

FH aktuell

Preis für Forschung

Die Fachhochschule Merseburg hat einen Forschungs- und Innovationspreis ausgelobt. Er soll hervorragende wissenschaftliche Leistungen oder deren erfolgreiche Umsetzung würdigen und zugleich Anreiz sein für weitere Forschungsarbeiten und innovative Vorhaben. Vergeben werden zwei Preise, dotiert mit je 2.500 Euro. Alle Angehörigen der Fachhochschule sind aufgerufen, ihre Vorschläge bis zum 30. Juni beim Prorektorat für Forschung und Technologietransfer einzureichen. Die Preisvergabe wird im Rahmen der Immatrikulationsfeier zu Beginn des neuen Wintersemesters erfolgen.



Die Fachhochschule tanzt.

Mit einer Festwoche Richtung Hochschulstadt

Am Ende eines ereignisreichen Jahres: Ein Blick zurück und einer nach vorn

Geschafft. Das war sie nun also, die Festwoche zum zehnjährigen Gründungsjubiläum der Fachhochschule Merseburg. Vorbei das Festjahr. Aufatmen bei allen Organisatoren, die seit Jahresbeginn im Hintergrund heftig gewirbelt haben. Was sie vollbrachten, verdient Anerkennung.

Eine Woche lang hat die Fachhochschule in durchaus ansprechender Art und Weise auf sich aufmerksam gemacht. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Große Budgets standen nicht zur Verfügung. Statt dessen wurden eigene Kräfte mobilisiert. Das Jubiläums-Logo im Rahmen eines Wettbewerbs von Studenten des Fachbereichs Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien entwerfen zu lassen, ist da nur ein Beispiel, die mit heftigem Applaus bedachte Gestaltung des Rahmenprogramms bei der Festveranstaltung durch Studenten des Fachbereichs Soziale Arbeit, Medien, Kultur ein anderes. Beim Blick in die Zukunft, in der sich die finanzielle Situation absehbar kaum ändern wird, ist das ein Weg, der unbedingt auch nach dem Fest weiter beschritten werden sollte.

Als gute Entscheidung erwies sich auch, zwei traditionelle

Veranstaltungen in die Festwoche einzubinden, bei denen die Fachhochschule schon seit Jahren über den Campus hinaus wirkt: den Tag der Forschung und den Solartag. Nach Schätzungen des Rektorats haben rund tausend Interessierte in diesem Rahmen den Weg in die Geusaer Straße gefunden. Mit dieser Resonanz sind die Organisatoren durchaus zufrieden. Vor allem Partner aus Firmen und Einrichtungen der Region konnten begrüßt werden.

Zu diesen zählten gleich mehrfach der Merseburger Oberbürgermeister Reinhard Rumprecht sowie Tilo Heuer, Landrat für den Landkreis Merseburg/Querfurt. Das ist gut so. Denn das ist wichtig. Schließlich betonen Hochschul-Vertreter immer wieder die enge Verbundenheit mit der Region, die dank eines Kooperationsvertrages zwischen Fachhochschule, Landkreis und Stadt, direkt vor der Festwoche endlich unterzeichnet („Campus“ berichtete), nun auch auf festem Fundament steht.

Dennoch: Da ist nach wie vor diese vierspürige Schnellstraße, die Merseburg und den Campus wie einer Grenze trennt. Auch die Festwoche konnte daran wenig

ändern. Merseburger Bürger fanden nur vereinzelt den Weg zur Hochschule. Zu wenig ist nach wie vor der Wissenschaftsstandort mit seinen beachtlichen Leistungen im städtischen Bewusstsein verankert. Zu unrecht.

Dass der Oberbürgermeister jetzt in seinen Reden von der „Dom- und Hochschulstadt Merseburg“ spricht, kann hilfreich sein. Doch solche sprachlichen Gesten entbinden die Fachhochschule nicht davon, sich weitaus stärker als bisher ins städtische Leben einzubringen und ihrerseits - auch durch direkte Präsenz - die imaginäre Straßengrenze zu überschreiten. Das „Merseburger Kulturgespräch“ zu Jahresbeginn war da eine gute Idee. Nicht nur wegen der Thematik, sondern auch wegen der Wahl des Alten Rathauses als Veranstaltungsort. Andere Hochschulen ziehen doch auch auf Marktplätze!

Dienstleister für die Region will die Fachhochschule in Zukunft noch viel stärker sein, hieß es während der Festwoche. Doch dafür müssen die Hochschule und ihre Angebote breiten Kreisen bekannt sein. Ganz abgesehen davon, dass es im Kampf gegen das alte TH-Image noch einiges zu tun

gilt. Die Umfrage unter Merseburger hat das sehr deutlich gemacht.

Und wie sieht es im Innern der Fachhochschule aus? Da ist dieser wunderbar grüne Campus, dessen Gebäude vor einer Generalsanierung stehen. Da gibt es diese vielen klugen Köpfe mit guten Ideen und spannenden Forschungsprojekten. Da sind die Studenten - eher aus nah, denn aus fern -, deren Zahl optimistisch stimmt und für das Studienangebot der Fachhochschule spricht. Alles in allem eine gute Grundsituation jenseits aller real existierenden Probleme. Dennoch fiel während der Festwoche der eher verhaltene Besuch der Veranstaltungen aus den eigenen Reihen - sowohl durch Studenten, als auch durch Mitarbeiter - auf. Imagepflege nach außen wie nach innen kann da eigentlich nur das Fazit lauten.

Ab dem neuen Wintersemester. Denn jetzt sind erst einmal Ferien. Wohl verdient ist die Semesterpause. Den Studenten, die sich in den nächsten Tagen noch bei Prüfungen bewähren müssen, wünscht „Campus“ viel Glück und allen anderen einen wunderbaren Sommer. kw

INHALT

■ **seite 2**
Ein Studiengang,
drei Hochschulen

■ **seite 3**
Diskussion zur
Zukunft der FH

■ **seite 4**
Vier Ausstellungen
auf drei Etagen

■ **seite 5**
Schadstoffe im
blauen Dunst

■ **seite 7**
Warme Bank für
kalte Wintertage

■ **seite 12**
Sport-Angebote für
die Sommerpause



Kooperation weiter ausgebaut

Die Firma Mitteldeutsche Erdoel-Raffinerie Mider und die Fachhochschule Merseburg, insbesondere der Fachbereich Chemie- und Umweltingenieurwesen wollen künftig noch enger zusammen arbeiten. Dazu haben im Beisein von Rektor Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger Dekan Prof. Dr. Hans-Jürgen Wiemann und Jean Eric Pinas vom Bereich Technik bei Mider am 29. Mai auf Grundlage des bestehenden Kooperationsvertrages zwischen beiden Einrichtungen eine Grundsatzvereinbarung unterzeichnet. Fachliche Kontakte bestehen schon seit mehreren Jahren.

Vor allem geht es um Diplom- und Praktikumsthemen für Studenten hauptsächlich im Bereich der biologischen und mechanisch-chemischen Abwasserbehandlung sowie der Abluftreinigung. Die Voraussetzungen an der Fachhochschule schätzt Mider für gemeinsame Projekte als sehr gut ein. „In den Laboratorien bestehen alle Möglichkeiten einer praxisnahen Forschungstätigkeit mit modernen Analysemethoden“, heißt es in einer Mider-Veröffentlichung.

Neuer Studiengang

Informatik im Netz

Drei Hochschulen unterbreiten gemeinsam ein Angebot

An der Fachhochschule Merseburg gibt es ab Wintersemester 2002/2003 einen neuen Studiengang, der in Kooperation mit den Hochschulen Harz und Anhalt entwickelt und angeboten wird: Informatik im Netz.

Pünktlich zum Beginn der Feierlichkeiten unserer Fachhochschule, am 28. Mai, haben dazu im Seminargebäude die Rektoren der Hochschulen, Prof. Dr. Marianne Assenmacher (Harz), Prof. Dr. Dieter Orzessek (Anhalt) sowie Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger gemeinsam die Studienordnung für „Informatik im Netz“ unterzeichnet. Hervorgehoben wurde von allen drei Rektoren die neue Qualität in der Kooperation zwischen den Hochschulen.

Es handelt sich bei dem neuen Studiengang um einen web-basierten Fernstudiengang für all jene, die ihr Wissen auf dem Gebiet der Informatik vertiefen

möchten. Der Studieninhalt ist in Module gegliedert, für die Credit Points erworben werden. Grundlegende Kenntnisse, die jeder Informatiker besitzen muss, vermitteln die Pflichtmodule Programmierung, Softwaretechnik, Rechner- und Betriebssysteme, Datenorganisation/Datenbanken und Modelle der Informatik. Das Studium dauert etwa vier Semester.

Digitale Lehrmaterialien werden von den Studierenden nach eigener Zeiteinteilung und entsprechender Wahl von Studienschwerpunkten studiert.

Die Korrespondenz zwischen Lehrenden und Lernenden erfolgt weitgehend über E-Mail. Seminare, Übungen und Praktika werden teils über das Internet teils als Präsenzpraktika an den Hochschulen durchgeführt. Die Zusammenarbeit der Studierenden erfolgt ebenfalls vor allem über das Internet. *kay*

Die Immatrikulation für den neuen Studiengang erfolgt einheitlich an der Hochschule Anhalt in Köthen.

*Telefon: 03496-67 4200/-4201
Weitere Infos im Internet unter www.informatikimnetz.de*



Rektorenrunde: Dieter Orzessek, Heinz W. Zwanziger, Marianne Assenmacher.

Festschrift zum Jubiläum

Pünktlich zur Festwoche hat die Fachhochschule eine kleine Festschrift zum zehnjährigen Bestehen der Hochschule herausgegeben. „Lernen, Lehren, Forschen“ ist sie überschrieben.

Auf knapp 170 Seiten gibt das Heft nach einführenden Worten einen Überblick über die vergangenen zehn Jahre - angefangen von einer Chronik über die Entwicklung der Fachbereiche bis hin zu Entwicklungen auf dem Forschungssektor. Letzterem wird im Anschluss relativ breiter Raum eingeräumt, denn alle Fachbereiche haben die Chance erhalten, sich mit ausgewählten Forschungsprojekten kurz zu präsentieren. Beiträge zum regionalen Kontext sowie Grußworte des Oberbürgermeisters der Stadt Merseburg, des Landrates des Landkreises Merseburg/Querfurt und von Studenten schließen die Broschüre ab.

*Die Festschrift ist bei Beate Heinen, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, erhältlich:
Telefon 03461/46-2909
für Studenten: 5 Euro
für Mitarbeiter: 12,50 Euro*

Festakt

Zeit der Erinnerungen und Visionen

Gäste aus nah und fern gratulierten zahlreich zum zehnten Geburtstag der Fachhochschule

Mit leichter Verzögerung wurde am 28. Mai im Großen Hörsaal kurz nach 15 Uhr vor etwa 300 Gästen die Festveranstaltung anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Fachhochschule eröffnet. Die Veranstaltung bildete den feierlichen Höhepunkt der Festwoche.

Grüßworte und Festrede waren eingerahmt von einem hervorragenden Programm zu den „Goldenen Zwanziger Jahren“, gespielt von Studierenden des Fachbereichs Soziale Arbeit. Medien.Kultur, unter der künstlerischen Leitung von Prof. Bettina Brandt und Frank Venske.

In dem Programm wechselten sich gekonnt arrangierte Theater- und Musikszenen in schneller Reihenfolge ab. Allen bekannte Lieder wie „Kannst Du pfeifen, Johanna?“ gehörten genauso dazu wie Dadaistisches von Kurt Schwitters. Zum Ende einer jeden Szene bemerkte ein Berliner Zeitungsjunge nach seinen eigenen Berichten zur Situation (der Zwanziger Jahre), dass man das Reden aber lieber den Leuten überlassen sollte, die davon etwas verstehen. Und das tat er dann auch.

Als Überbringer von Grußworten waren anwesend: Winfried Willems, der neue Staatssekretär im Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt, Reinhard Rumprecht, Ober-



Die Gratulanten in der ersten Reihe (von links): Staatssekretär Winfried Willems, Prof. Dr. Rolf Frick, Oberbürgermeister Reinhard Rumprecht, Landrat Dr. Tilo Heuer, Freundeskreis-Vorsitzender Volkhard Spielhagen, Konzil-Vorsitzende Prof. Dr. Heide Dietzel und Ingolf Thom von Dow Chemical.

bürgermeister der Stadt Merseburg, Dr. Tilo Heuer, Landrat des Landkreises Merseburg-Querfurt sowie Ingolf Thom, Mitarbeiter bei Dow Chemical und Absolvent der Fachhochschule. Die Festrede hielt der ehemalige Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Sachsen-Anhalt, Prof. Dr. Rolf Frick.

In seiner Begrüßung bedauerte Rektor Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger, dass seine beiden Amtsvorgänger, sowohl Prof. Dr. Lothar Teschke als auch Prof. Dr. Johanna Wanka, ihre Teilnahme an der Festveranstaltung absagen mussten: Prof. Teschke aus gesundheitlichen

Gründen, und Frau Prof. Wanka hielt ihre Arbeit fern.

In seiner Rede erinnerte er an das Wachsen der Fachhochschule, die erbrachten Leistungen und daran, dass die Fachhochschule Merseburg sich in vielen Bereichen nicht nur im Landesmaßstab sehr gut sehen lassen kann. Zum Abschluss seiner Begrüßung äußerte der Rektor sicherlich nicht nur seiner Wünsche an das Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt: „Ich wünsche mir, dass die Fachhochschulen endlich als gleichwertig und gleichberechtigt zu den Universitäten angesehen werden. Und vor allem wünsche ich mir das klare poli-

tische Bekenntnis und den daraus resultierenden Finanzierungsrahmen, dass der Ausbau der Fachhochschulen nach den Empfehlungen des Wissenschaftsrates vom 18. Januar dieses Jahres weiter vorangetrieben werden kann.“

Gerade Prof. Dr. Rolf Frick stapelte tief, als er meinte, er müsse sich anstrengen, das sicherlich hohe Niveau des vorangegangenen künstlerischen Beitrages zu halten. Binnen kurzem gelang es ihm, alle Anwesenden für sich zu gewinnen. In seiner Rede ging es ihm um die Rolle der Fachhochschulen an der Schnittstelle von Wirtschaft und Wissenschaft und darum, dass

Wissen einer der wichtigsten Exportartikel einer Region ist. Er stellte auch mit rhetorisch gekonntem Blick über den Brillenrand auf Herrn Willems fest, dass es hier gravierende Verschiebungen innerhalb der letzten Jahre gab und nun „viel zu tun“ gibt für die neue Landesregierung. Fachhochschulen haben, so Prof. Frick, den Vorteil, dass ihre Absolventen nach dem Diplom im Gegensatz zu denen von einer Uni „nicht zu alt zum Arbeiten und zu jung für die Rente“ seien. Dieser Vorteil verdiene mehr Anerkennung.

Die Zuhörer hatte er auf seiner Seite, als er eine Anekdote aus seiner Amtszeit zum Besten gab: Ein Kollege aus dem Süden der wiedervereinigten Republik nahm ihn am Rande einer Besprechung zur Seite und meinte, er, Herr Frick, baue in Sachsen-Anhalt Fachhochschulen der Luxusklasse auf. Und das mit Steuergeldern, die wohl nicht aus Sachsen-Anhalt stammen. Worauf Frick nach kurzer Pause sagte: „Etwas besseres kann ich mit dem Geld doch gar nicht machen!“

Die etwa zwei Stunden vergingen wie im Flug und beim abschließenden Tanz der Theatergruppe wurde lautstark Zugabe gefordert - und gegeben.

Enno Kayser
Pressesprecher

„Kellertreff“

Plädoyers für den Erhalt des Campus

Diskussionsrunde mit Professoren, Mitarbeitern und Studenten zu Vergangenheit und Zukunft

Eine Gesprächsrunde in der Festwoche war der Auftakt zur Wiederbelebung der „Kellertreffgespräche“. Jeweils zwei Hände voll Professoren und Mitarbeiter sowie Studierende kamen am 27. Mai in den Studentencollegium „Wärmi“, um über „Vergangenheit und Zukunft der Fachhochschule Merseburg“ engagiert zu diskutieren.

Mit der Vergangenheit der 1992 neu gegründeten Fachhochschule, die Rektor Prof. Heinz W. Zwanziger als Erfolgsgeschichte resümierte, hielt man sich nicht allzu lange auf. Die Diskussion drehte sich dabei vor allem um die Fortführung der Campusede, wenn es zu wenige Wohnheimplätze gibt und vorhandene zu teuer sind. „Der Mangel an Wohnheimplätzen macht die FH unattraktiv“, so Stefan Kunze, Student am Fach-

bereich Wirtschaftswissenschaften. Dabei sei doch gerade der Campus ein Pfund, mit dem die Fachhochschule wuchern kann und muss. Sehr viele sehen darin einen wichtigen Imagefaktor. Die Campustradition müsse mit einem entsprechenden Konzept und Ressourcen fortgeführt werden. „Vielleicht feiern wir ja in zwei Jahren 50 Jahre Campus Merseburg“, so Pressesprecher Enno Kayser.

Damit war das Stichwort für den zweiten Teil der Gesprächsrunde gegeben worden: die Zukunft der FH. Zukunft heißt zunächst einmal Generalsanierung des Campus bis voraussichtlich 2007/8. Der Rektor stellte kurz die zugrundeliegende Konzeption von Schnell & Partner vor, die 1999 gemeinsam mit Studierenden und Professoren erarbeitet wor-

den ist. Für die Umsetzung stehen nun 60 Millionen Euro zur Verfügung. „Nach der Sanierung verfügt die Fachhochschule über eines der modernsten und attraktivsten Campusgelände bundesweit“, so der Rektor.

Prof. Kirbs, Prorektor für Forschung und Technologietransfer, sprach über seine Hoffnung, dass dann der Campus auch verstärkt gewerblich genutzt wird. Michael George, Kulturamtsleiter der Stadt Merseburg, sieht ebenfalls im gewerblichen Bereich die Möglichkeit eines engeren Zusammenwachsens von Stadt und Fachhochschule. Wirtschaft und Hochschule müssen seiner Ansicht nach mehr Hand in Hand gehen, um so auch den Absolventen vor Ort eine Zukunftsperspektive zu bieten. Aber nicht nur der Weggang

von Fachkräften bereitet Sorge. Es ist nach wie vor nicht gelungen, Studierende, Professoren und Mitarbeiter der Fachhochschule in größerem Maße in Merseburg heimisch werden zu lassen. Barbara Wallbraun, Studentin am Fachbereich Soziale Arbeit, Medien.Kultur, nannte einen Grund: „Merseburg ist keine studentenfreundliche Stadt.“ Die wirtschaftliche Verknüpfung sei gut und schön, aber es fehle vor allem an attraktiven Kultur- und Freizeitangeboten und das empfinden sicherlich nicht nur Studierende so, sondern Professoren und Mitarbeiter gleichermaßen.

Michael George zeigt sich zuversichtlich, da sei einiges in Entwicklung begriffen. Allerdings, so seine Ansicht, werden weniger die Bürger auf die Fachhochschule zukommen, sondern

vielmehr müsse sie auf die Stadt zugehen.

Zum Ende der regen Diskussion wurden Spannungen zwischen Fachbereichen deutlich. „Das liegt vor allem daran, dass sie nichts voneinander wissen“, so Student Marcus Turré. Möglichkeiten, über den Tellerrand zu schauen, gibt es einige, wie das Studium generale oder die Ringvorlesung. Die Fachbereiche werden in erster Linie als Chance begriffen, damit „Dinge, die zusammengehören, auch zusammen sind“, so Prof. Horst-Herbert Krause.

Der nächste „Kellertreff“ findet voraussichtlich am Mittwoch, dem 23. Oktober, ab 20 Uhr im „Wärmi“ statt.

Bianca Bast
Projekt Marketing

FESTWOCHE

Es war ein trüber Tag, der 28. Mai. Ein Wolkenband hatte sich über Merseburg festgesetzt und es regnete unaufhörlich feine Bindfäden. Plötzlich erfüllte ein Zwitschern und Pfeifen die obere Etage des Hauptgebäudes, so dass man für einen Augenblick entführt wurde - in eine Welt des Vogelgesang, welches so nur an einem ganz außergewöhnlich schönen Tag klingen kann. Und ein ganz außergewöhnlich schöner Tag für die Fachhochschule wurde es dann auch.

Er begann mit der Eröffnung der Ausstellungen durch Prof. Maria Nühlen und Prof. Jörg Kirbs, Prorektoren der Fachhochschule. „Das Ausstellungswesen gehört mittlerweile zum Selbstverständnis der Fachhochschule“, so Maria Nühlen. Vier Ausstellungen auf drei Etagen sollten die Vielfalt der Fachhochschule Merseburg zur Schau stellen. Sie waren der Geschichte der Hochschule, den Studie-

Mit den Worten aus Völlgers Mobile “wogen wagen, stimme stumme, sichte sachte” könnte annähernd die kleine Auswahl künstlerischer Arbeiten beschrieben werden. Die Balanceplastiken von Klaus-Dieter Urban mahnen, je höher man hinaus will, desto mehr muss man auch darauf Acht geben, dass man Balance hält, den Ausgleich wahr, Kompromisse

Zeichenhandwerk werden im freien Illustrieren geschult. Durch multimediale Anwendungen werden beispielsweise Bauteile und Maschinen anschaulich und es wird verständlich, wie einzelne Teile zusammenwirken. Durch die dreidimensionale Darstellung erhalten diese Produkte eine nahezu reale Existenz.

Ausstellungen

Kunst, Geschichte und Forschung auf drei Etagen

schungspartner der Hochschule beispielsweise, welche Schadstoffe beim Rauchen in der Lunge nachgewiesen werden können, wie flexibel und doch exakt UV-Laser zum Einsatz kommen oder auch, dass man selbst bei dichtem Nebel in die Radarfalle tappen kann.

Die „Chronik zur Geschichte der Fachhochschule“ war gar nicht so chronologisch wie der Wortlaut annahmt. Vielmehr ist die Ausstellung ein Arrangement aus geschichtlichen Höhepunkten, aus Erlebnissen, Eindrücken und Atmosphäre auf dem Campus, aus Einblicken in die Arbeit der Fachbereiche und Ausschnitte aus verschiedenen kulturellen Veranstaltungen.

Da konnte vor dem geistigen Auge der Hochschulmitglieder und Teilnehmenden noch einmal die Gründungsfeier vom 15. April 1992, die Wahl der ehemaligen Rektorin Johanna Wanka und des derzeitigen Rektors Prof. Heinz W. Zwanziger aufleben. Auf geschichtliche Höhepunkte verweisen neben Fotos auch Einladungs- und



renden, den Lehrenden und der Forschung gewidmet.

Auf der dritten Etage gab Prof. Helmut Dreves mit dem Pfeifen eines Stücks aus Alessandro Marcellos Oboenkonzert in D-Moll, bearbeitet für Kunstpfeifer und elektronisches Orchester, ein lebendiges Beispiel für „Lehrende Künstler - Kunst der Lehrenden“. Tausende Applaus bekam der Kunstpfeifer von seinem etwa hundertköpfigen Publikum, das zur Ausstellungseröffnung gekommen war.

Die Vielfalt der Genre macht deutlich, welches kreatives Potenzial in der Hochschule steckt. So waren Arbeiten von folgenden Professoren und Mitarbeitern zu sehen: Malereien von Prof. Kerstin Alexander und Gerhard Sachse, Fotografien von Jochen Ehmke und Thomas Tiltmann, Grafiken von Christian Siegel, Grafiken/Folien von Irene Buchanan, Grafiken/Aquarelle von Anett Thiel, Computergrafik von Prof. Frank Hofmann, Schmuck von Prof. Barbara Behnd-Wenzel, Plastiken von Klaus-Dieter Urban und Mobile von Winfried Völlger.



sucht. Bleibt nur zu wünschen, dass genau dazu die Fachhochschule im Laufe ihrer Entwicklung fähig bleibt.

Aber nicht nur die Lehrenden der Fachhochschule sind kreative Köpfe, sondern auch die Studierenden beweisen in einer Auswahl kreativer und gestaltender Arbeiten ihr Können. In der Ausstellung „Studentische Kreativität und Vielfalt“ erhält man unter anderem einen systematischen Einblick in den Studiengang Kommunikation und Technische Dokumentation. Multimedia, Visuelle und Sprachliche Kommunikation sowie Freie Illustration sind die dargestellten Studien- und Arbeitsfelder. Phantasie und

Fertigkeiten in der visuellen und sprachlichen Kommunikation befähigen dazu, sowohl einfache als auch komplexe Dinge klar und nachvollziehbar in Wort und Bild darzustellen, wie die Bedienungsanleitungen über Radwechsel, Benutzung des Overheadprojektors oder Krawatte-Binden demonstrieren.

Studierende aus den Studiengängen Medien- und Kulturpädagogik sowie Sozialarbeit/Sozialpädagogik zeigen, welches schöpferisches Potenzial sie aus den jährlich stattfindenden Kunstreisen ziehen. Solche Studienreisen führten Mitglieder des Fachbereichs bisher nach Tunesien, Italien, Ägypten, Türkei, Spanien, Frankreich und

Auf großes Interesse stießen die Arbeiten der Lehrbeauftragten, darunter Winfried Völlger (oben Mitte) und Christian Siegel (unten).

„Aber wir haben auch eine wissenschaftliche Seite“, versicherte Maria Nühlen auf der Eröffnung. Kirbs wies auf die Posterausstellung „Zehn Jahre Fachhochschule – zehn Jahre Forschung“ hin. Sie hing aber nur für die Dauer der Festwoche und hatte ihren aktuellen Anlass im Tag der Forschung, der in diesem Jahr in die Festwoche verlegt wurde.

Auf über 50 Postern wurden wissenschaftliche Arbeiten, aktuelle Forschungsprojekte und die Forschungsprofile der einzelnen Fachbereiche vorgestellt. Doch ganz ohne Erklärung stand man als Laie recht hilflos davor. Am Tag der Forschung hatte jeder die Gelegenheit, sich schlau zu machen, was es denn beispielsweise mit Eximerlaser, Mini-Lidar und Optilease auf sich hat.

Sehr anschaulich demonstrierten Vertreter der Fachbereiche, An-Institute und For-

Eintrittskarten, Immatrikulationsfeier, Tag der Forschung, Tag der offenen Tür, Praxisbörse, Bergfest, Exkursionen und Kunstausstellungen. Die jährlichen Ereignisse werden durch Besondere bereichert: Preisverleihung, Kooperationsvertrag mit der Handwerkskammer sowie mit Stadt und Landkreis, Einweihung des Heizkraftwerkes.

Momentaufnahmen von kreativen Studierenden und Projekten der Lehrenden, Chemie zum Anfassen und Offenen Kanal, Computerkabinett und lebendigem Schachspiel, Kinderfest und Seniorentanz zeigen, wie vielfältig und vielseitig die Fachhochschule Merseburg ist.

Die Ausstellungen waren während des gesamten Festmonats zu besichtigen.

Bianca Bast
Projekt Marketing

Gratulation zu einer ausgezeichneten Diplomarbeit und zu einer Honorarprofessur



Zwei Mal Beifall beim Tag der Forschung: Kai Büsching (rechts) konnte die Auszeichnung der Max-Buchner-Forschungsstiftung für seine hervorragende Diplomarbeit zu „Modelluntersuchungen zur katalytischen Entkeimung nach dem MOLclean-Verfahren“ entgegennehmen, erfolgreich eingereicht im vergangenen Jahr. Außerdem übergab Rektor Heinz W. Zwanziger Prof. Dr. Dieter Katzer, Direktor des Fraunhoferinstituts für Werkstoffmechanik Halle, die Berufungsurkunde zum Honorarprofessor.



Forschung an der Fachhochschule

„Dienstleister für die Region“

Haushaltsmittel für wissenschaftliche Mitarbeiter - Projektanträge beim Bund

Forschungsergebnisse von der Fachhochschule (FH) Merseburg können sich sehen lassen. Einmal mehr zog Prorektor Prof. Dr. Jörg Kirbs zum Auftakt des „Tages der Forschung“ am 30. Mai dieses positive Fazit. Eigentlich immer im Spätherbst ausgetragen, ist diese Leistungsschau anlässlich des Gründungsjubiläums diesmal in die Festwoche verlegt worden. Völlig zurecht, denn zu bieten haben die klugen Köpfe der FH vieles, was für Firmen, Verbände, Kammern und regionale Einrichtungen von Interesse ist. Und einmal mehr kamen deren Vertreter gern und zahlreich.

Technologien“. Dass es in allen Fachbereichen auch darüber hinaus zahlreiche spannende Forschungsvorhaben gibt, hat manchen Gast ob des breiten Spektrums vielleicht überrascht.

Praxisorientierte Forschung ist ein Pfund, mit dem die FH auch in den nächsten Jahren wuchern will, und dies in enger Verzahnung mit den Nachbarn. Kirbs: „Die Fachhochschule arbeitet in und für die Region, das ist ein wichtiger Standortfaktor.“ Das Engagement in verschiedenen regionalen Entwicklungsgremien steht dafür.

Vielfältige Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Firmen - allerdings nicht nur in Mitteldeutschland - liegen lange vor. So schwankt der Anteil der Drittmittel, die durch FH-Mitarbeiter aus der Wirtschaft eingeworben wurden, in den vergangenen fünf Jahren kontinuierlich zwischen über 30 bis zu 40 Prozent. Und noch eine Zahl nannte Kirbs, auf die man zu recht stolz ist: Im Rahmen des

budgetierten Haushalts hat sich die FH entschieden, eine Summe von einer Million DM (jetzt 500.000 Euro) ausschließlich für Forschungsvorhaben bereit zu stellen, gedacht für wissenschaftliche Mitarbeiter, die an entsprechenden Projekten arbeiten. „Forschung soll bei uns weiter einen hohen Stellenwert haben“, so der Prorektor.

Zugleich hofft er, dass auch die Bundesmittel nicht versiegen. Nach einer Statistik aus dem Jahr 1998 - der aktuellsten - zählt Merseburg zu den ersten fünf Fachhochschulen bundesweit, die sich erfolgreich um Mittel des Bundesforschungsministeriums beworben haben. „Da sind wir nach wie vor gut dabei“, so Kirbs auf Nachfrage. So wurden im vergangenen Jahr vom Bund zwei Projekte bewilligt. Für dieses Jahr - die Zusagen stehen noch aus - gibt es allein zehn Anträge. Kirbs rechnet mit zwei oder drei Bewilligungen, und das vor dem Hintergrund, dass jährlich nur 150 Projekte gefördert werden und

das es rund 120 Fachhochschulen in Deutschland gibt

Nachwuchswissenschaftlerkonferenz, Tagungen, An-Institute - es gibt auf dem Campus vieles, was sich in Sachen Forschung und Forschungsförderung sehen lassen kann. Die bevorstehende Komplettsanierung des Komplexes betrachtet der Prorektor für Forschung und Technologietransfer dabei als große Chance.

Junge Unternehmen auf dem Campus, dazu mehr An-Institute, studentische Existenzgründungen sowie interessierte klein- und mittelständische Betriebe, das ist seine Vision für das Areal, wohl wissend, dass es in Zukunft - nicht zuletzt wegen der zurückgehenden Studentenzahlen aufgrund des Geburtenknicks - mehr denn je nötig sein wird, sich im Bereich der Forschung zu vernetzen. Die FH sieht Kirbs dabei noch stärker als „Dienstleister in Sachen Forschung und Entwicklung für Firmen in der Region“. kw

Befragung

Wie wichtig ist Ihnen ...?

Das Prorektorat für Studium und Lehre, Projekt Marketing, hat den Tag der Forschung zum Anlass für eine Befragung genommen. Rund 370 Firmen der Region sowie wissenschaftliche, kommunale und soziale Einrichtungen sind um Antwort gebeten worden auf Fragen wie: In welchem Zusammenhang hatten Sie bereits Kontakt mit der Fachhochschule Merseburg? Mit welchen Bereichen hatten Sie Kontakt? Wie schätzen Sie die Zusammenarbeit mit den Hochschulen in Sachsen-Anhalt ein?

Die Auswertung der Fragebögen erfolgt in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Bruno Horst vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Laut Bianca Bast, Koordinatorin des Marketing-Projektes an der Fachhochschule, werden die Ergebnisse zum Beginn des neuen Wintersemesters vorliegen.

Präsentation zur Umweltmesstechnik

Jede Menge Schadstoffe im blauen Dunst

„Die F6 gestern hat wesentlich besser gezogen“, entschuldigt sich Andreas Rückauf und fügt selbstkritisch an: „Man soll an funktionierenden Versuchsanordnungen eben nichts ändern.“ Diesmal steht „Club“ auf dem Glimmstengel, und nach etwas Bemühen macht auch diese Zigarette, was sie soll: Rauch nämlich. Denn der Mitarbeiter vom Fachbereich Informatik und Angewandte Naturwissenschaften will beim Tag der Forschung aufzeigen, wie viele Schadstoffe im Rauch einer Zigarette sind.

Dreckfilm auf einem Metallplättchen abgesetzt. Was optisch bereits sichtbar ist, kann das angeschlossene Messgerät noch deutlicher machen. Ergebnis: das zehntausendfache an Partikeln im Rauch, verglichen mit der Umgebungsluft. Und dabei hat Rückauf nur die kleinsten Bestandteile gemessen, die Aerosole. „Die atmet der Mensch alle ein, die sind so klein, dass sie bis in die Lungenbläschen kommen.“ Gasför-



mige Schadstoffe, auf der Oberfläche der Partikel gebunden, kommen noch hinzu. „Manche Abluft, die wir im Auftrag von Firmen untersuchen, ist sauberer als Zigarettenrauch.“

Ein eindrucksvolles Expe-

periment, auch wenn ein Zuschauer meint: „So ein Gerät brauche ich nicht, um abgeschreckt zu sein.“ Doch dafür ist es auch nicht da.

Neugierig machen sollte der Versuch auf die eigentliche Arbeit von Prof. Dr. Ralph Sauerlich und seinen Mitstreitern. So läuft zum Semesterende ihr dreijähriges, vom Bund gefördertes Forschungsprojekt aus, bei dem es um Abluft und deren

Reinigung in nichtthermischem Plasma - Rückauf spricht auch von elektrischer Entladung - geht. Konkret waren die Aerosole und deren Verminderung zu untersuchen. Ein aktuelles Thema, denn erste technische Apparate, die auf diesem Verfahren beruhen, kommen derzeit in Anwendung. Außerdem ist laut Rückauf in den nächsten Jahren von neuen Richtlinien auszugehen, die die Emissions- und Immissionsgrenzwerte dieser Partikel reglementieren. Deshalb will die Gruppe am Thema dranbleiben. Ein Folgeprojekt, finanziert durch die Bundesstiftung Umwelt, schließt sich für zwei Jahre an. kw

Solartag

Preise und Urkunden

Ehrungen für besonderes Engagement

Die Deutsche Gesellschaft für Solarenergie (DGS), Sektion Sachsen-Anhalt, vergab im Rahmen des Solartages nun schon zum fünften Mal einen Solarpreis. Durch ihn sollen Projekte und Initiativen im Land publik gemacht, gewürdigt und anderen zur Nachahmung empfohlen werden. In diesem Jahr hat die Gesellschaft zwei Preise und weitere zwei Anerkennungen vergeben.

Der Solarpreis 2002 ging zum einen an das Öko-Haus der Familie Stanzel in Großkayna, die ein älteres Wohnhaus über Jahre hinweg nach energiewirtschaftlichen Gesichtspunkten umgebaut hat (siehe Beitrag unten). Den zweiten Solarpreis konnte die Firma Klaron in Empfang nehmen, die in den vergangenen Jahren etliche Mehrfamilienhäuser in der Region Merseburg/Leipzig erworben

und im Rahmen der Sanierung mit Photovoltaik-Anlagen ausgestattet hat. Laut Laudator dürfte sie „damit wohl in diesem Bereich Spitzenreiter in Sachsen-Anhalt sein“.

Über eine Anerkennsurkunde freute sich Dieter Böckler, der bei Weißenfels die Kraft des Saalewassers zur Energiegewinnung nutzt. Eine jahrhundertalte Mühle hat er dafür extra umgebaut. Auch die Entsorgungsgesellschaft Querfurt, ein kommunales Unternehmen, ist von der DGS mit einer Urkunde ausgezeichnet worden. Sie erhielt die Anerkennung für ihr neues Firmengebäude, das nicht nur mit etlichen Sonnenkollektoren ausgestattet wurde, sondern mittels einer speziellen Brennanlage auch Holz, das von der Firma im Rahmen ihrer Tätigkeit zusammengetragen wird, zur Energiegewinnung nutzt. *kw*



Die Auszeichnungen nahmen entgegen (von links): Iris und Udo Stanzel, Dieter Böckler, Ronald Klausing vom „Klaron“-Vorstand und Karl-Heinz Quasdorf, Technischer Leiter der Querfurter Entsorgungsgesellschaft.

Ausgezeichnet: Familie Stanzel

Am Anfang wurde nur das Garagendach grün

Im Wohnzimmer soll der Preis einen Ehrenplatz bekommen. Iris und Udo Stanzel strahlen. Für den Umbau ihres Hauses nach ökologischen Gesichtspunkten haben sie den Solarpreis der DGS Sachsen-Anhalt bekommen samt Blumenstrauß und Urkunde.

Mit der Garage habe alles angefangen, blickt der Hausbesitzer zurück. Zuerst, das war 1998, haben sie das Dach begrünt. Dann rückte das eigentliche Wohnhaus, ein Bau aus dem Jahr 1920 mit rund 140 Quadratmeter

Wohnfläche, ins Blickfeld. „Ich bin ziemlich ökologisch eingestellt“, erklärt Stanzel, selbst Polier auf dem Bau. „Ich hab mich schon immer dafür interessiert.“ Bald war ein Konzept fürs ganze Gebäude aufgestellt. Nach dem Dach kamen neue Fenster, ein neuer Putz, schließlich auch eine Photovoltaik-Anlage. „Kurz vor Weihnachten vergangenen Jahres“, erinnert sich Ehefrau Iris.

Ganz ohne die Hilfe von Fachleuten funktionierte das alles natürlich nicht. Auf einer Messe, so Stanzel, habe er sich erste Informationen geholt, un-



Probesitzen auf der Öko-Bank, das war beim Solartag schon mal möglich - allerdings ohne den Heizeffekt genießen zu können.

Schüler-Projekt

Warme Sitzgelegenheit dank Sonnenenergie

Gymnasiasten präsentierten beim Solartag eine Öko-Bank

Im Sommer - irgendwann Ende Juni - soll es endlich so weit sein. Nach Jahren der Konzeption und Planung nimmt der Merseburger Energielehrpfad rings um den Gotthardteich ein Stück weit Gestalt an. In Form einer Bank. Einer Öko-Bank. Eigentlich wäre die kalte Jahreszeit ja besser für die Premiere geeignet, denn die stählerne Sitzgelegenheit ist beheizbar. Aber dank einer zusätzlichen Apparatur gibt es auch einen Kühl-Effekt. Wegen des Aufheizens bei großer Sonneneinstrahlung.

Die Idee zur Öko-Bank, einer von neun geplanten Stationen auf dem Lehrpfad, hatten Schüler des Merseburger Domgymnasiums. Sie alle gehören einer Arbeitsgemeinschaft an, die sich mit alternativen Energien beschäftigt. Denn darum geht es am Gotthardteich: Die Möglichkeiten der Nutzung regenerativer Energien sollen jenseits komplizierter Formeln und Berechnun-

gen den Merseburgern - und sicher nicht nur diesen - nahe gebracht werden. Im Fall der ungewöhnlich langen Bank sind Sonnenenergie und Photovoltaik mit im Spiel.

Angesichts dieses Themas war die Präsentation der Öko-Bank beim diesjährigen Solartag fast nahe liegend. Im Seminargebäude 144 wurde sie erstmals einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Vor drei Jahren, so erzählt Gymnasiast René Schlesier, hätte das Tüfteln und Pläneschmieden begonnen. Nicht alle Vorstellungen konnten später umgesetzt werden. Profis von einem Ingenieurbüro („Dr. Sohl - Solarsysteme“, ansässig bei Leipzig) halfen bei den konkreten Berechnungen und der Realisierung.

Nicht ohne allerdings die Schüler auch in die eigentliche Fertigstellung einzubeziehen. Einige handwerkliche Fähigkeiten

mussten da, wie ein Video der Schüler beim Solartag belegt, schon unter Beweis gestellt werden. Das nötige Geld - beachtliche 5.000 Euro - sponserte die BSL.

Jetzt sind alle Teile fertig, und einer Aufstellung der Öko-Bank steht eigentlich nichts mehr im Wege. Wenn sich dann die zuständige städtische Behörde für einen konkreten Standpunkt entschieden hat. „Auf der West-Seite des Gotthardteiches wird das sein“, weiß René Schlesier immerhin schon.

Ist auch dieses Problem gelöst, muss am konkreten Ort nur noch der Wirkungsgrad der Sonne berechnet und die Apparatur zur Öko-Bank darauf eingestellt werden. Danach steht einem Probesitzen nichts mehr im Wege. Und, so der Zwölfklässler, „die Leute können die Wirkung regenerativer Energien mit eigenen Sinnen spüren“. *kw*

Austausch unter Gleichgesinnten

Sonne gab es reichlich, so wie es bei einem Solartag auch sein muss. Zum sechsten Mal war die Fachhochschule Gastgeber für alle, denen regenerative Energieformen am Herzen liegen. An der FH sind diese seit langem fester Bestandteil von Forschung und Lehre. Organisator Prof. Dr. Hans-Peter Picht: „Alle Anlagen, die wir hier auf dem Campus haben, werden seit Jahren in Praktika verschiedener Studiengänge einbezogen.“

Doch der Solartag blickt über die Hochschulmauern hinaus. Vor allem für Firmen und Einrichtungen der Region, die sich mit Wind, Wasser, Biomasse und Sonnenenergie befassen, soll dies ein Tag des Austauschs

und der möglichen Anbahnung neuer Kontakte sein, erweitert in diesem Jahr um eine Schüler-Sektion. Ganz zufrieden war Picht mit der Beteiligung aber nicht, um die allgemein schwierige wirtschaftliche Situation allerdings wissend. Dass auch in Zukunft die Rahmenbedingungen stimmen müssen, um die Nutzung regenerativer Energien weiter voranzubringen, darauf machte Dr. Uwe Hartmann von der DGS in einem Vortrag aufmerksam. Vorredner Ulrich Kasparick (SPD), Mitglied der Energie-Enquetekommission beim Bund, betonte, dass die ostdeutsche Wirtschaft großen Nachfragebedarf auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien, längst ein eigener Industriezweig, hat.

Hochschulball

Wenn der Prof mit der Studentin ...

... ein Tänzchen wagt, dann kann eigentlich nur Hochschulball-Zeit sein. Zum Ausklang der Festwoche gab es einen solchen im ansprechenden Ambiente des Merseburger Schlossgartensalons. Ein eher seltenes Fest an der Fachhochschule, denn es war in der nun zehnjährigen Geschichte erst die zweite Auflage.

Hört man auf die Feierwütigen am späten Abend, dann dürfte es nicht der letzte Ball gewesen sein. „Sollte man mal wieder machen“, war an Tischen und Bar zu hören. Und bei einer Wiederholung ließe sich dann sicher auch die eine oder andere Klippe besser umschiffen. Wie: Langes Anstehen am Bufett und

zu wenig auf den kalten Platten - ärgerlich, na klar, gehört in die Abteilung, Erfahrung gesammelt. Kein zusätzliches Programm - tja, das Budget war nun einmal knapp. Musik, die nicht jedem Geschmack entsprach - die gibt's sowieso nicht, außerdem war die Tanzfläche meist gut besucht. So schlecht, kann's also nicht gewesen sein.

Apropos Tanz: Rektor Heinz W. Zwanziger führte brav - und vor allem wohl aus Pflichtbewusstsein - seine Frau zum Eröffnungstanz aufs Parkett. Ansonsten outete er sich als Tanzmuffel. „Das hab ich schon seit Jahren nicht mehr gemacht.“ Anders Rektorkollege Jörg Kirbs, der durchaus

einen eleganten Hüftschwung darauf hat. Und siehe da, das eine oder andere Pärchen stellte sogar Tanzkurs-Künste unter Beweis.

Spaß hatten wohl die meisten, egal ob sie ihrem Gesprächspartner über den Fachbereichs-Tisch zuprosteten oder sich jenseits von Fachsparten am Tresen vergnügten. Ein wenig Klatsch konnte da natürlich auch nicht fehlen. Über die Kleidung beispielsweise: Viele Herren mit Fliege - durchaus nett anzusehen. Bei den Damen fehlten die großen Ball-Roben. Der eine oder andere tiefe Ausschnitt wurde aber dennoch gesichtet. Und wer war die Dame mit dem auffallenden Hut? Fachbereich



Pflicht ist Pflicht: Den Eröffnungstanz hatten Rektor Heinz W. Zwanziger und seine Frau zu absolvieren.

vier, zischelte irgendwer.

Weitaus zurückhaltender in ihrem eleganten Hosenanzug kam Ex-Rektorin Johanna Wanka zum Ball. Sie hatte es sich nicht nehmen lassen, für diesen Anlass nach Merseburg zurück zu kommen. Wie auch Sabine Arndt, ehemals Öffentlichkeitsarbeit, die an diesem Tag immerhin Geburtstag hatte. Wanka, heute

brandenburgische Wissenschafts- und Kulturministerin, bedauerte es sehr, dass sie nicht an der Festveranstaltung zum Jubiläumsjahr hatte teilnehmen können. Eine Kabinettsitzung ließ ihre Abwesenheit einfach nicht zu. Um so ausgiebiger nutzen sie und ihre heutige Referentin beim Ball die Möglichkeit zum Schwatz mit den alten Kollegen. *kw*

Die Gewinner sind:

Stelzen-Slalomlauf

1. Platz
Dittrich, Mike, FB 6
2. Platz
Jaksteit, Patrick, FB 1
3. Platz
Bökenheide, Sebastian, FB 5

Sommerski-Mannschaftslauf

1. Platz
Quadrirer II, FB 1
2. Platz
PAK 10, FB 5
3. Platz
Quadrirer I, FB 1

Korbwerfen

1. Platz
Wesemann, Reinhard, FB 1
2. Platz
Liliental, Franziska, FB 1
- Miltitzer, Tommy, FB 5
4. Platz
Dr. Janson, Bernd, Kanzler

Torwand-Schießen

1. Platz
Füchsel, Ronny, FB 2
2. Platz
Ebert, Stephan, FB 3
3. Platz
Schewe, Carsten, FB 5

Frisbee -Zielwerfen

1. Platz
Ebert, Stephan, FB 3
2. Platz
Füchsel, Ronny, FB 2
3. Platz
Meisel, Tobias, FB 3

Pedalo - Lauf

1. Platz
Ebert, Stephan, FB 3
2. Platz
Kasmail, Sebastian, FB 1
- Schmitt, Krislawis, FB 1



Frisbee-Zielwurf war eine der Disziplinen, die sich die Hochschulsport-Leute ausgedacht hatten.

Hochschulsport

Seltsame Disziplinen

Action und Fun statt knallharter Wettkämpfe

Spaß rings um Sport und Spiele hat der Hochschulsportverein für einen Tag mitten in der Festwoche angekündigt. Und sein Versprechen gehalten. Nicht zuletzt dank des guten Wetters und ziemlich verrückter Aktionen kam voll auf seine Kosten, wer mitmachen wollte. Leider waren das weniger, als erhofft.

Ein recht vielfältiges Programm hatten die Organisatoren jenseits aller „üblichen“ Wettkämpfe vorbereitet: mit Pedalo-L a u f e n , Mini-Tretroller-Fahren oder Frisbee-Scheiben-

Zielwurf. Nur König Fußball durfte in Zeiten der - wenn auch fernem - Weltmeisterschaft nicht fehlen. Ein Studententeam trat gegen eine FH-Mitarbeiter-Auswahl an. Und schickte diese 3 : 7 vom Platz. Kopf nicht hängen lassen, liebe Freizeit-Kicker! In Hörsaal oder Labor könnte ihr später ja überprüfen, ob es da bei den „Jungschen“ auch so gut klappt. *kw*



Früh übt sich, wer - wie die Großen - mal Pedalo-Profi werden will.

Absolvent

Kurze Rückkehr

Extra eine Woche Urlaub hat sich Volker Röck genommen und den Smart, an dessen viertüriger Ausführung er im Entwicklungsstadium im Süddeutschen beteiligt ist, mal Smart sein lassen. Die Festwoche seiner Hochschule zu besuchen, das war dem gebürtigen Ulmer (Jahrgang 1969) einfach wichtiger.

Und so saß er bei der Festveranstaltung im Saal und beim Tag der Forschung, auch beim Solartag war er dabei und insgesamt „doch recht erstaunt, was sich auf dem Campus getan hat“.



Lob hat der FH-Absolvent von 1996 vor allem für die Ausstattung der Labore übrig. Denn da hat er außerhalb des Festprogramms natürlich auch rein geschaut und mal „Guten Tag“ gesagt bei seinen ehemaligen Lehrkräften, die ihn, einem der ersten Studenten an der neu gegründeten Fachhochschule, in die Geheimnisse der Chemie eingeführt haben.

Den einen oder anderen Kommilitonen von damals zu treffen, hatte Röck noch gehofft. Doch in dieser Hinsicht wurde er enttäuscht. Vielleicht fühlen sich bei einem nächsten Anlass ja mehr Absolventen ansprechen, ihre ehemalige Hochschule mal wieder zu besuchen. Volker Röck jedenfalls will den Kontakt unbedingt halten. *kw*



Geeignet zum Schlafen, aber auch als Ausstellungsraum - das Tipi des Vereins Najuku aus Beuna.

Praxisbörse

Erlebnistage im Harz oder Hilfe für Jugendliche

Zahlreiche Angebote für angehende Sozialpädagogen

Soziale und kulturelle Einrichtungen der Region, etwa 30 an der Zahl, waren am 30. Mai zur mittlerweile vierten Praxis-Börse an die Fachhochschule eingeladen. Ziel der Aktion, für die wieder Imbke Meyer-Kußmann alle Organisationsfäden in der Hand hielt, ist es, Studenten des Fachbereichs Soziale Arbeit, Medien.Kultur bei der Suche nach einem Praktikumsplatz behilflich zu sein und mit jenen zusammen zu bringen, die ständig Praktikanten suchen. Ein fünfmonatiges Praktikum ist Bestandteil des Studiums.

Novum in diesem Jahr: Die Börse fand unter freiem Himmel und mitten im Grünen statt. Glück für die Organisatorin: Das Wetter spielte mit. Ihr Konzept, die Arbeit mit Vergnügen in Form eines Sommerfestes für alle Partner zu verbinden, ging auf.

Laut Imbke Meyer-Kuß-

mann müssen sich etwa 140 Studenten der Sozialarbeit/Sozialpädagogik sowie der Kultur- und Medienpädagogik um einen Praxisplatz bemühen. Die Angebote, die ihnen in diesem Jahr auf dem Campus unterbreitet wurden, waren erneut äußerst vielfältig. „Klassiker“ wie das Drops aus Halle waren wieder vertreten. Aber auch Neulinge präsentierten ihre Angebote.

Zum ersten Mal in Merseburg war beispielsweise der Verein „Jugendzentrum St. Georgen“ aus Halle, der sich in den Bereichen Betreutes Wohnen und Jugendwohnhilfe engagiert sowie Kinder und Jugendliche nach verschiedenen Altersstufen in Wochen- oder Tagesgruppen betreut. Sie seien von der Fachhochschule direkt angeschrieben worden, erklärt Mitarbeiterin Jane Wiede, die aber davon ausging, dass Merseburger Studen-

ten in der Vergangenheit schon für den Verein gearbeitet haben.

Zum wiederholten Mal bei der Praxisbörse dabei war unter anderem der Verein „Erlebnistage im Harz“, der verschiedene Angebote vom Klettern bis zu ökologischen Projekten für Schulklassen unterbreitet. Für die meiste Aufmerksamkeit hat sicher das Tipi des Vereins Najuku, ansässig in Beuna, gesorgt. Dieser ist von FH-Studenten mitgegründet worden. Er bietet jetzt den Rahmen für engagierte Projekte mit Kindern und Jugendlichen.

Damit Veranstaltungen des Fachbereichs sechs, wie eben die Praxisbörse, künftig noch besser bekannt werden, trat jetzt erstmals die zum Wintersemester gebildete studentische Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit - kurz die „Ö“s - in Aktion. kw

Chemie zum Anfassen

Schwitzen bei Klausur und Versuchen

Neun- und Zehntklässler aus Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen ermitteln die Besten

Pietro de Vetro hatte Angst, ganz erbärmliche Angst. Vor einer Woche, genau am 10. September 1554, hatte er vor der Tür seiner Kammer ein Schreiben gefunden. Darin war er aufgefordert worden, binnen einer Woche die Rückreise nach Venedig anzutreten. Andernfalls würde er nicht lange am Leben bleiben. - Welches Geheimnis, das die Stadt Venedig berühmt gemacht hat, kannte er?

Zwei von insgesamt 38 Punkten gab es immerhin beim Schüler-Wettbewerb „Chemie - die stimmt!“ für die richtige Antwort. Ansonsten hatten die Schüler der neunten Klasse in der ersten Runde, einer Hausaufgaben-Runde, unter anderem Fragen zu Schwefeldioxid, zu

Salzen und Heizgas zu beantworten. In der zweiten Runde waren die Fragen dann schon schwieriger. Und nur die besten Schüler aus Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt schafften es bis zum Endausscheid, der Mitte Mai in den Laboren vom Schülerprojekt „Chemie zum Anfassen“ auf dem Merseburger Hochschulcampus stattfand. Vergleichbar das Prozedere bei den Zehntklässlern.

Der Schülerwettbewerb Chemie - die stimmt!“ ist die Vorstufe zur Chemie-Olympiade. Initiiert wird er von Schülern, Studenten, Doktoranden und Lehrern, die dem Förderverein Chemie-Olympiade angehören. Sie haben sich die Aufgaben auch ausgedacht.



Das Schülerlabor von „Chemie zum Anfassen“ bot beste Voraussetzungen für den Wettstreit. Foto: privat

Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt begleitet werden.

In diesem Jahr haben 59 junge Thüringer (9. Klasse: 31 - 10. Klasse: 28), 49 Schüler aus Sachsen-Anhalt (9. Klasse: 20 - 10. Klasse: 29) sowie 68 chemiebegeisterte Mädchen und Jungen aus Sachsen (9. Klasse: 34 - 10. Klasse: 34) die ersten Runde erfolgreich bewältigt. Die zweite wurde dann bereits ländübergreifend absolviert. Die jeweils 15 besten Schüler

der neunten und zehnten Klassen durften dann nach Merseburg reisen, wo ihr Chemie-Wissen vom 13. bis 15. Mai auf den Prüfstand gestellt wurde.

Dabei mussten alle sowohl eine schwere Klausur als auch knifflige Versuche absolvieren. Die Schüler der neunten Klasse bekamen es mit der Analyse anorganischer Verbindungen zu tun, während die Zehntklässler eine Synthese organischer Verbindungen bewältigen mussten.

Eine Jury entschied am Ende über die Sieger (siehe nebenstehenden Kasten), die sich über Bücher, Sachpreise und die Einladung zu einem Schnupperpraktikum freuen konnten. Denkbar, dass der eine oder andere von ihnen als Teilnehmer der Chemie-Olympiade bald nach Merseburg zurückkehrt.

Über die Frage, was Venedig berühmt gemacht hat, werden sie alle sicher nur lächeln: Die Glas-kunst ist es natürlich. kw

Die Gewinner

9. Klasse

1. Ernesto Klengel, Riesa
2. Martin Richter, Jena
3. Christian Richter, Dresden
4. Stefan Baschel, Pforta
5. Reinhard Zschoche, Radebeul

10. Klasse

1. Martin Brehm, Ilmenau
2. Christoph Hage, Pforta
3. Stefan Walzik, Jena
4. Stephan Jahn, Riesa
5. Claudia Huth, Dresden



Austauschstudientin Kakoli Mazumdar während einer Tanzvorführung für Studenten im TaC.

Studentenaustausch

Indischer Tanz im Rampenlicht des TaC

Gaststudientin besuchte einen Monat lang Merseburg

Mit Naturwissenschaften oder Technik hat ihr Besuch in Merseburg wenig zu tun. Kakoli Mazumdar steht für den erweiterten Fächerkanon und neue, von der Öffentlichkeit noch viel zu wenig wahrgenommene Strukturen an der jetzt zehnjährigen Merseburger Fachhochschule. Die 20-Jährige ist Inderin und war kürzlich als Austauschstudentin zu Gast am Fachbereich Soziale Arbeit, Medien.Kultur.

Eine recht lebhaft Kooperation mit der Universität von

Kalkutta macht es möglich. Und während derzeit zwei Merseburger Studenten in Asien in ein Teeprojekt eingebunden sind, unterwies die angehende Kulturwissenschaftlerin ihre deutschen Kommilitonen unter anderem in indischem Tanz.

Etwa einen Monat lang besuchte Kakoli Mazumdar, die aus Gharsila südlich von Kalkutta kommt, die Fachhochschule. Es ist ihr erster Auslandsaufenthalt überhaupt. Doch abschließend unter Fremden ist sie nicht, denn Unter-

kunft fand sie bei einer FH-Absolventin, die ihrerseits für drei Monate während eines Studienprojekts in Indien war.

Im Rahmen von Seminaren und öffentlichen Ausstellungen ist an der Fachhochschule schon mehrfach über solche Aktivitäten berichtet worden. Dabei sind die Merseburger Studenten auf authentische Details vom asiatischen Subkontinent genauso gespannt wie die junge Inderin auf die deutsche Kultur. Ihr erster Eindruck: „very different from our culture“. *kw*

Alumni-Treffen

„Praxishörsaal“ und feines Netzwerk

Ein Alumnitreffen im kleineren Kreis, initiiert von ehemaligen Studenten des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, fand am Donnerstag in der Festwoche statt. Ziel der Veranstaltung war es, den Ehemaligen den Stand der Alumniarbeit an der Fachhochschule vorzustellen, sie über Aktuelles auf dem Campus zu informieren und gemeinsam zu überlegen, wie sich ein Networking, welches Studierenden, Alumni und der Hochschule gleichermaßen Nutzen bringen kann, gestalten könnte.

Nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ kamen viele interessante Vorschläge, wie man beginnen könnte - eventuell auch fachbereichsübergreifend - Alumniarbeit „in Gang“ zu bringen. Die Ideen reichten von einem so genannten „Praxishörsaal“, wo Ehemalige über ihre

berufliche Praxis berichten könnten (Jobberatung), über gezielte Praktikantenvermittlung bis hin zum Recruitment anlässlich festlicher Höhepunkte an der Hochschule wie Immatrikulations- und Diplomfeiern oder dem alljährlichen Fasching.

Die relativ kleine Gruppe von Diplom-Kauffrauen und -männern sowie Diplom-Wirtschaftsingenieuren - größtenteils im vorigen Jahr diplomiert - ist sehr interessiert daran, ein Netzwerk aufzubauen und bereit, als Ansprechpartner zu agieren. Dieser Kreis sollte, so die ehemaligen Studierenden, aufgrund von Mundpropaganda langsam wachsen. Sie möchten für die Alumniidee werben, um nachfolgende Generationen, derzeit noch Studierende, aufmerksam zu machen, einzubeziehen und für sich die Möglichkeit des

„sich Zurückziehens“ zu schaffen. Studierende müssen unbedingt einbezogen werden, denn auch sie sind Adressaten der Alumniarbeit.

Zur Immatrikulationsfeier im Oktober und zur Diplomfeier am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften im November möchte man aktiv werden, eventuell mit Vorträgen zu persönlichen Erfahrungen im Beruf oder Themen wie „Wie studiere ich optimal?“ oder „Leistung lohnt!“ und mit einem Alumnitreffen. Eine nächste Zusammenkunft zwecks konkreter Absprachen ist geplant.

Als Hinweise, was die Fachhochschule für ihre Alumni

Studienreise

Flamenco in Granada

Kooperation mit Hochschule vereinbart

Mit dem Ziel, eine Kooperation zwischen der Fachhochschule Merseburg und der „Escuela universitaria trabajo social“ von Granada aufzubauen, reisten elf Studenten des Fachbereichs Soziale Arbeit, Medien.Kultur am 20. März mit Imbke Meyer-Kußmann und Rolf Gloel nach Granada. Dort wurden wir von Fachhochschul-Studentin Yvette Hamprecht in Empfang genommen. Sie absolvierte ihr zweites Praxissemester in Granada und schreibt zur Zeit an ihrer Diplomarbeit. Gemeinsam mit Imbke Meyer-Kußmann hat sie diese Exkursion vorbereitet.

Am nächsten Tag führte sie uns durch die Stadt, insbesondere durch das Viertel Albaicin und gab uns einen Einblick in das Leben der Sinti und Roma, die heute noch in den Berghöhlen von Sacromonte, einem Stadtteil außerhalb von Granada, leben. Nach einer Besichtigung der Alhambra und der Sommerresidenz der maurischen Könige am folgenden Tag hatten wir am Abend das Vergnügen, in Granada den spanischen Flamenco mitzerleben. „Olé“.

Die darauf folgenden Tage waren mit dem Besuch der „Escuela universitaria trabajo social“ und der Knüpfung von

Kontakten zwischen beiden Fachhochschulen bestimmt. Im Kooperationsgespräch mit der spanischen Kollegin und Subdirektorin Lourdes Merino Ruiz ging es unter anderem um einen möglichen Studenten- und Dozentenaustausch sowie um Praktikummöglichkeiten. Wir Studenten erkundeten derweil Seminarräume und die Bibliothek, versuchten die Seminarpläne zu entziffern und Gespräche mit spanischen Studenten in Englisch aufzubauen.

Auf den erfolgreichen Abschluss der Kooperation zwischen beiden Fachhochschulen gönnten wir uns einen Ausflug in die Vorläufer der Sierra Nevada, dem schönsten Nationalpark Spaniens. Die beeindruckende Landschaft und die Handwerksarbeit in den kleinen Dörfern vermittelte uns das typische spanische Flair. Von der arabischen Atmosphäre ließen wir uns bei einem Besuch der arabischen Teestuben anstecken.

Wir hoffen auf eine gute Zusammenarbeit zwischen der Fachhochschule Merseburg und der „Escuela universitaria trabajo social“. In diesem Sinne „Hasta luego!“

Sina Reichstein
Im Namen aller Mitreisenden



tun könnte, kamen Anregungen wie der Versand von Newslettern (teilweise bereits realisiert) mit Informationen, die gegebenenfalls auch nur einzelne Personen betreffen (ist aufgrund der aufgebauten aktuellen Datenbank möglich). Somit können, neben internen Mitteilungen, die von Interesse sein könnten, auch interessante fachliche Infos weitergegeben werden. Rückmeldungen auf Informationen, so ist bisher festzustellen, kommen immer. Dankbar wird der Service, den die Fachhochschule damit bietet, angenommen.

Gut wäre es, wenn die Fachbereiche sich melden, eventuell auch einen Ansprechpartner für Praktikaangebote stellen, denn nur so entwickeln sich weitere Initiativen. Im Internet werden demnächst Foren eingerichtet, um einen Austausch möglich zu machen. Die Plattform dazu müsste die Hochschule stellen.

Katrin Lindner
Projekt Alumni

Infos und Anregungen unter Telefon 03461/ 463904
E-Mail: Katrin.Lindner@ltg.fh-merseburg.de

Umfrage zur Hochschulbibliothek: Ergebnisse und Auswirkungen

„Es gibt es keinen Ort, um in Ruhe zu lernen“

Studenten zu Erwartungen und Defiziten befragt - Verlängerte Öffnungszeiten ab September

Mit einigem Aufwand haben wir von Ende März bis Mitte April 700 Fragebögen zur Hochschulbibliothek unter die Studierenden der Fachhochschule gebracht, wieder eingesammelt und nun ausgewertet. Immerhin fast jeder zehnte Fragebogen hat uns über das Internet-Formular erreicht.

Mit zwölf Fragen, unter anderem zur Arbeitssituation in der Hochschulbibliothek, zum Bestand oder zum Online-Angebot wollten wir uns ein genaueres Bild über die Erwartungen, Defizite und Meinungen zur zentralen Dienstleistungseinrichtung Hochschulbibliothek verschaffen.

Die Ergebnisse der Umfrage sind weder geeignet, sich Lorbear aufs Haupt zu legen noch sich schamvoll in die Asche zu werfen. In den letzten Jahren hat die Hochschulbibliothek gute Arbeit geleistet. Mehr als die Hälfte der Befragten (55 Prozent) gibt an, die Hochschulbibliothek einmal oder mehrmals in der Woche zu nutzen - und zwar vorrangig, um Bücher auszuleihen. Zwei Drittel der Nutzer (66 Prozent) vergeben für die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Mitarbeiterinnen ein „gut“ oder „sehr gut“. Auf der anderen Seite gibt es in diesem Punkt Kritik im Bereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WISO).

NEUE ÖFFNUNGSZEITEN

Montag
8 bis 18 Uhr
Dienstag
9 bis 18 Uhr
Mittwoch
8 bis 18 Uhr
Donnerstag
8 bis 18 Uhr
Freitag
8 bis 15 Uhr (WISO)
8 bis 16 Uhr (NTW)

Die Online-Dienste der Hochschulbibliothek schneiden relativ gut ab, doch geben hier immerhin 15 Prozent der Studierenden an, diese überhaupt

nicht zu kennen. Der Bestand an Büchern und Zeitschriften wird von Studierenden der Fachbereiche fünf und sechs überwiegend nur als „genügend“ oder „schlecht“ angesehen (58 Prozent). Hier schlagen sich die gestiegenen Studierendenzahlen, aber offenbar auch die mangelnde Absprache mit den Lehrenden nieder.

Als unbefriedigend wird auch die Arbeitssituation in der Hochschulbibliothek beurteilt. Zu wenig Platz, zu wenig Computer, zu laut. „Auf dem Campus gibt es keinen Ort, um in Ruhe zu lernen“, so ein Kommentar. Was die räumliche und technische Situation angeht, ar-

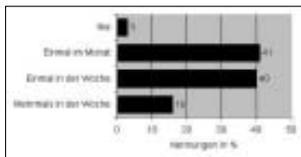
beiten wir in gegebenen Strukturen und können nur bedingt Änderungen vornehmen. Die Campussanierung eröffnet die Chance, solche Fragen stärker zu diskutieren und anzugehen.

Zu erwarten war, dass die bisherigen Öffnungszeiten als nicht ausreichend angesehen werden. Nur ein gutes Viertel (27 Prozent) der befragten Studierenden sind mit den bisherigen Öffnungszeiten zufrieden; an Freitagen sind es immerhin die Hälfte (50 Prozent). Deshalb werden ab September die Öffnungszeiten für Ausleihe und Lesesaal beider Bereiche - NTW und WISO - verlängert (siehe Kasten).

Die Fragen - Die Antworten - Erste Konsequenzen

oder: „Ihr ändert ja doch nichts“

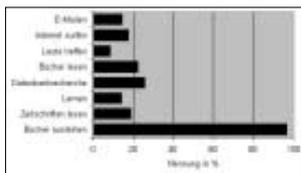
Wie oft nutzen Sie während der Semesterzeiten in etwa die Hochschulbibliothek?



Studierende sind besser als ihr Ruf – die Hochschulbibliothek wird von den meisten Studierenden relativ häufig genutzt.

Wozu besuchen Sie die Hochschulbibliothek?

Die meisten Befragten kommen in die Bibliothek, um Bücher auszuleihen – also schnell rein und schnell wieder raus. Weder als Lernort noch als Kommunikationspunkt spielt die Hochschulbibliothek bislang eine Rolle. Zahlreiche Kommentare zeigen aber, dass Bedarf besteht: bessere Arbeitsplatzatmosphäre schaffen, mehr Flair

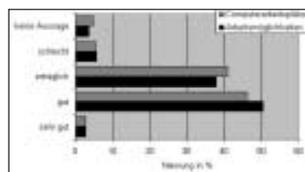


schaffen, Ambiente verbessern (Kaffeecke, Leseecke, Internationale Presse).

Wie beurteilen Sie die Arbeitsmöglichkeiten in der Hochschulbibliothek und speziell die Computerarbeitsplätze?

Abgesehen von einigen Korrekturen wird sich für den Bereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WISO) die unbefriedigende Arbeitssituation für Nutzer (und Mitarbeiterinnen) erst mit der Campussanierung verändern lassen – technische und räumliche Gegebenheiten ließen sich nur mit hohem Aufwand verändern.

Mit dem Rückenwind des Kanzlers werden wir allerdings eine Lösung finden, um den ka-

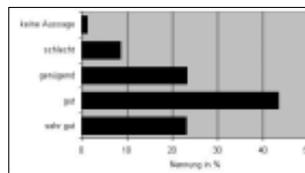


tastrophalen Zugang über die Bierstube (bislang nötig nach 15 Uhr) zu vermeiden und generell den Haupteingang zu nutzen.

Im Bereich der Natur- und Technikwissenschaften (NTW) wird sich die Situation bis zum Oktober verbessern. In beiden Bereichen werden Computer für die Literaturrecherche reserviert, um Wartezeiten zu vermeiden, Kommentar: „Literatursuche nur bedingt möglich; Surfer und E-Mailer raus!“. Der ausreichende Zugang zu Computern auf dem Campus ist möglicherweise ein Problem, das nicht nur die Bibliothek betrifft und generell diskutiert werden muss.

Wie beurteilen Sie die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Mitarbeiterinnen?

Hier unterscheiden sich die Bereiche NTW und WISO. Wäh-



rend die NTW sehr gut abschneidet, ist das Meinungsbild zum Service in der WISO geteilt, Kommentare von „Komme gerne, da die Mitarbeiterinnen einfach toll sind!“ bis zu „Lässt sehr oft zu wünschen übrig“.

Um vor allem in den Stoßzeiten die oft angespannte Situation zu entlasten, wird ab sofort eine weitere Kollegin im Benutzungsbereich arbeiten. Mittelfristig wird der geplante Einsatz von Selbstverbuchungsgeräten (das bedeutet: selbstständig ausleihen) weiter Entlastung von Routinegeschäft und eine verbesserte Beratungstätigkeit ermöglichen.

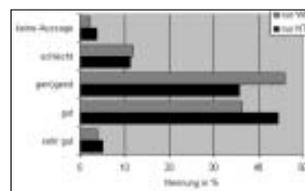
Halten Sie Veranstaltungen (Schulungen) zur Nutzung der Hochschulbibliothek und den angebotenen Informationsquellen für notwendig?

Über die Hälfte (57 Prozent) sagen Ja. In den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften so-

wie Soziale Arbeit, Medien, Kultur und sind es sogar 62 Prozent. Abgesehen von den üblichen Bibliotheksführungen ist geplant, im Rahmen von „Wissenschaftliches Arbeiten“ für den Fachbereich sechs eine praxisbezogene Einführung in Recherchetätigkeit und Informationsbeschaffung anzubieten. Möglicherweise sind weitere Fachbereiche an solch einer Veranstaltung interessiert.

Wie beurteilen Sie die Auswahl und Verfügbarkeit der in der Hochschulbibliothek vorhandenen Bücher und Zeitschriften?

Problematisch stellt sich die Situation für die Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften und Soziale Arbeit. Medien, Kultur dar, die zum Teil mit gestiegenen Studierendenzahlen erklärt



werden kann. Kommentar: „Warteschlange für ausgeliehene Bücher meist zu lang, Verfügbarkeit nicht so gut, zu wenig Exemplare“.

Andererseits kommt häufiger der Hinweis: „vorgegebene Literaturhinweise der Professoren in Bibliothek nicht zu finden, Absprachen mit Professoren

treffen!“. In beiden Fällen (Staffelung der Exemplare und Literatursuche) bedarf es der besseren Abstimmung mit den Lehrenden, um die vorhandenen Mittel richtig einzusetzen.

Als Sofortmaßnahme wird sich Frau Hensel – zu erreichen im Benutzungsbereich von WISO (oder unter Telefon 2560) – um eine bessere Abstimmung mit beiden Fachbereichen kümmern. Sie wird regelmäßig auf die Bibliotheksverantwortlichen und die einzelnen Lehrenden zugehen, um den Bedarf für die Lehre zu ermitteln und letztlich eine bessere Literaturversorgung der Studierenden zu sichern.

Was sollten wir nach Ihrer Meinung in der Hochschulbibliothek sofort ändern?

Hier nur ein Beispiel von weit über hundert Kommentaren: „E-Mails schicken, wenn der Abgabetermin ist, oder wozu muss man seine E-Mail-Adresse angeben?“ – Wir arbeiten daran, auch wenn jemand zu dieser Frage geschrieben hat: „Ihr werdet doch nichts ändern.“

Die vollständige Auswertung finden Sie über die Homepage der Hochschulbibliothek. Rückmeldungen sind uns übrigens jederzeit willkommen.

Jens Lazarus
Hochschulbibliothek



Schlussapplaus für Schüler aus Halle-Neustadt nach ihrem Auftritt im Thalia-Theater-Kaufhaus.

Theaterprojekt

Erfahrungen von Italien bis Brasilien

Dreitägige Workshops mit Lehrern und Sozialpädagogen

„Es braucht Mut, glücklich zu sein!“ Mit diesem gemeinsam gesprochenen Satz endete der Workshop bei Roberto Mazzini. Der Italiener war einer der Referenten, die Lehrer und Sozialpädagogen aus Sachsen-Anhalt mit verschiedenen theaterpädagogischen Methoden für die Arbeit mit Jugendlichen vertraut machten.

Es ging um Konfliktkompetenz, um den Umgang mit Gewalt, um Ein- und Auswanderung, um Ausgrenzung und Zivilcourage, um gesellschaftlich engagiertes Theater, um kreative Ausdrucksformen für benachteiligte Kinder und Jugendliche, um die Bearbeitung innerseelischer Konflikte, die Selbstbehauptung in der Gruppe - und in letzter Konsequenz um Theaterarbeit als eine Möglichkeit, aktiv zu werden.

Die Stimmung in den Klassenräumen des Herdergymnasiums war mal laut und temperamentvoll, mal leise und nachdenklich. Im Zentrum der drei Tage vom 6. bis 8. Juni mit abschließender Fachtagung standen die Theatermethoden des Brasilianers Augusto Boal. Das so genannte „Theater der Unterdrückten“ will den Kreislauf von Abhängigkeit, Unterdrückung und Gewalt durch dialogische und vor allem kreative, szenisch experimentelle Formen der Konfliktlösung beenden, denn „alle können Theater spielen - sogar Schauspieler“ (Boal).

Wie die Jugendlichen im ersten Teil der Qualifizierungswoche und zu ihrer Abschlusspräsentation im Thalia Theater am Markt in Halle zeigten, beteiligt das Forumtheater das Publikum an der Lösung

konfliktreicher Alltagsszenen. Auch auf der Abschlussstagung der Multiplikatorenschulung zeigten einige Gruppen Ansätze solcher Forumtheater-Szenen.

Auf der Tagung hatten die Teilnehmer vor allem Gelegenheit, die Ansätze und Arbeitsformen der Referenten in ihren jeweiligen Heimatländern kennen zu lernen und über deren Anwendungsmöglichkeiten im eigenen beruflichen Alltag zu diskutieren. Ernesto Cloma von den Philippinen machte in einem temperamentvollen Beitrag deutlich, dass er auch hier in Deutschland von der Jugendgruppe und auch den Pädagogen mit seinen 62 Jahren noch viel gelernt hat.

Als Direktor der Theatervereinigung PETA in Manila

setzt er sich aktiv für eine Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse in den urbanen Slums und die Situation von Kindern ein, die ihr Leben mit dem Absuchen von Müllhalden fristen. Smokey Mountain ist eins dieser Projekte, mit denen die PETA auch in Europa bekannt wurde. Auch Manjul Bharadwaj von der Experimental Theatre Foundation aus Indien möchte mit den Methoden des experimentellen Theaters insbesondere jenen Jugendlichen wieder zu einem menschenwürdigen Leben verhelfen, die Opfer von Missbrauch und Gewalt wurden.

Alle Referenten empfanden die Woche als einen wichtigen ersten Schritt hin zu einem Netzwerk internationaler Theaterarbeit im Sinne gesellschaftlicher Beteiligung und Zivilcourage im Alltag. Für die Teilnehmer waren die Tage angefüllt mit Eindrücken, Experimenten mit sich selbst und den anderen, neuen Einsichten und intensivem Austausch von Gefühlen, Gedanken und neuen Projektideen.

Die These von Roberto Mazzini am Anfang seines Workshops lautete: Gewalt ist immer Ergebnis eines Konfliktes, wenn man nichts anderes weiß. Um dieses Andere, um andere Lösungen bei Konflikten und um Methoden, wie eine konstruktive Haltung zu Konflikten entwickelt werden kann (und damit letztendlich um die Schwierigkeit und das lebenslange Experiment eines selbstbestimmten glücklichen Lebens), ging es in seinem und den sechs anderen internationalen Workshops der ersten Qualifizierungsphase von „Domino“.

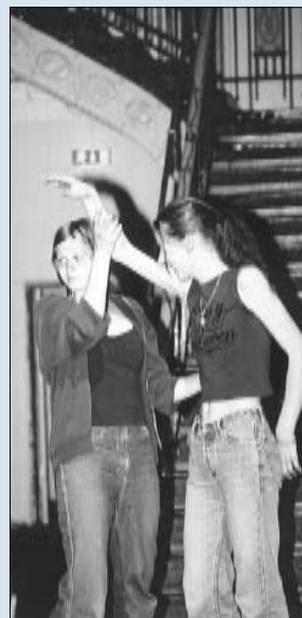
Informationen zu den nächsten Fortbildungen von DOMINO unter www.domino-x.de

Prof. Bettina Brandi
Theaterpädagogin

Was ist Domino?

Das Projekt „Domino - Zivilcourage im Rampenlicht“ ist ein professionelles Bildungs- und Fortbildungsprogramm im Bereich Spiel und Theater in der Region Halle-Merseburg. Im Rahmen von Workshops, Fortbildungen, Theateraktivitäten im öffentlichen Raum sowie Fachtagungen und Seminaren sollen Jugendliche sowie Multiplikatoren wie Lehrer und Sozialpädagogen Kompetenzen im Umgang mit sozialen Konflikten, Gewalt und Rechtsextremismus vermittelt und mittels Methoden des Theaterspiels Bildungsprozesse kreativ erlebbar gemacht werden.

Das Projekt „Domino“ ist am Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur angesiedelt und steht unter der Schirmherrschaft des Sozialministeriums von Sachsen-Anhalt.



Jugendliche betreten erstmals Bühnenbretter

Ergebnisse der Projekte in Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen im Thalia Theater präsentiert

„Los, jetzt sind wir dran!“ Ein paar Jungs marschieren Richtung Bühne. Mitschülerinnen stehen schon vorn neben der Beleuchtung. Sie alle kommen von einer Sekundarschule in Halle-Neustadt und betreten gleich zum ersten Mal in ihrem Leben Bühnenbretter.

Nur drei Nachmittage hatte die Gruppe Zeit, sich auf den Auftritt im Thalia Theater vorzubereiten - ein Projekt im Rahmen von „Domino“. Doch alle anderen Jugendlichen im Raum geht es auch nicht anders. „Es gab für sie alle keine Pflicht zu kommen“, erklärt Anke Tornow vom Thalia Theater, die

die Projekte mit betreute. „Doch der Saal ist voll“, freut sie sich. „Das ist hier kein professioneller Theaterabend“, erklärt wenig später Prof. Bettina Brandi von der Bühne herab und versucht, mit einem großen Lob allein ein wenig das Lampenfieber zu nehmen. „Das ihr hier seid, finde ich total mutig!“

Dann gehört die Bühne den Jugendlichen. Unter Anleitung von internationalen Theaterpädagogen - wenn die Verständigung nicht auf Deutsch möglich war, wurde englisch gesprochen - haben sie versucht, Szenen einzüben, bei denen es inhaltlich immer um soziale Probleme

ging. Ziel sei es dabei, so Anke Tornow, den Jugendlichen über das Theaterspiel Möglichkeiten zu geben, sich auszudrücken.

Die Schüler von der halle-schen Sekundarschule haben das

Thema Zuwanderung gewählt, Interviews geführt und Alltagsszenen nachgespielt. Richtig viel Applaus gab es für ihren Auftritt im alten Kaufhaus am Markt in Halle. Doch auch die Jugendlichen vom Herder-Gym-

nasium, von der Psychiatrie im Barbara-Krankenhaus, von zwei Jugendfreizeitzentren, einem Alternativen Haus und einer Betriebsberufsschule haben ihre Sache richtig gut gemacht. Ursprünglich wollte sich auch das Merseburger Domgymnasium beteiligen, doch wegen Prüfungen kam hier kein Projekt zustande.

Auch wenn am Ende nicht alle Teilnehmer ihre große Liebe zum Theaterspiel entdeckt haben, zog Anke Tornow doch eine positive Bilanz: „Es ist spannend zu sehen, mit welcher Spielfreude die Jugendlichen die Themen umgesetzt haben.“ kw



Hochschulsport Tae-Boxing oder Reiten in den Ferien

In gewohnter Weise gibt es auf dem Campus keinen sportlichen Stillstand. Nach Beendigung des Sommersemesters beginnt das Extra-Sommer-Programm, das vom 8. Juli bis zum 20. September geht. Etwa 33 Angebote stehen zur Auswahl.

Im Fitness- und Gesundheitssport wird auf Grund der großen Nachfrage Tae-Boxing in das Ferienprogramm einbezogen. Dazu kommen Kräftigungsgymnastik, Step-aerobic oder Bauch-Beine-Po-Gymnastik. Auch im Kampfsport und in den Sportspielen geht ein geringfügig eingeschränkter Sportbetrieb weiter. Unter der Rubrik „Was es sonst noch gibt“ werden Leichtathletik, Fechten, Reiten und Surfen abgeboten. Hervorzuheben sind die Fitness- und Erholungsreisen nach Tschechien und Kroatien, wo die Teilnehmer den Reisezeitpunkt selbst bestimmen können.

Also: Meldet Euch im Sportbüro! Hier gibt es alle notwendigen Auskünfte.



Rückkehr für einen Tag: die FH-Absolventen Robert Kliche (2. von rechts) und Torsten Kohrs (Links), dazu ihre ehemaligen Professoren Karl-Heinz Horst, Barbara Streit und Eckhard Freyer (von Links).

Wirtschaftswissenschaften

Zwei Absolventen als Referenten

Seminare zu aktuellen Praxis-Themen

Am 30. Mai kamen Robert Kliche und Torsten Kohrs, beide bei Prof. Dr. Freyer im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften diplomiert, an die Fachhochschule zurück, um für die Studierenden Seminare mit aktuellen Themen aus der Praxis anzubieten. Diese zeigten sich sehr interessiert und waren beeindruckt von dem „Wie“ und „Was“ der Präsentation.

Torsten Kohrs hat 1998 zum Thema „Chancen und Risiken des aktiven Zinsmanage-

ments“ eine sehr gute Diplomarbeit geliefert und das, obwohl er während dieser Zeit schon als Assistant Treasurer in der Leica Microsystems Holdings GmbH in Wetzlar tätig war. Seit Anfang 2001 ist er bei der Deutschen Lufthansa AG Köln im Bereich Finanzmanagement als Referent für Liquiditäts- und Zinsmanagement beschäftigt. Entsprechend spannend gestaltete sich auch sein Vortragsthema: „Risikomanagement in der Industrie am Beispiel der Lufthansa“.

Robert Kliche, seit seinem Abschluss als Wirtschaftsingenieur im Juli 2000 bei der Bayerischen Landesbank in München beschäftigt, sprach über syndizierte Kredite. Er ist als Kreditreferent zuständig für Energieprojekte größeren Umfangs, insbesondere Kraftwerke, in den neuen Bundesländern sowie in Mittel- und Osteuropa.

Thema seiner ebenfalls mit „sehr gut“ beendeten Diplomarbeit behandelte das Thema „Aspekte der Globalisierung bezüglich Auswahl und Überwachung externer industrieller Dienstleister“. Er schrieb diese Arbeit in Zusammenarbeit mit der Mitteldeutschen Erdöl Raffinerie (Mider), wo er seine Praktikumszeit im Bereich Finanzwirtschaft ableistete.

Beide Absolventen des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften sind sehr engagiert. Sie helfen unter anderem bei der Vermittlung von Praktikumsplätzen und kommen in regelmäßigen Abständen - unter anderem auf Einladung ihrer ehemaligen Professoren - an „ihre“ Fachhochschule zurück, „um etwas von sich hierzulassen und weiterzugeben“, so Robert Kliche.

Katrin Lindner
Projekt Alumni

Ringvorlesung Zweite Publikation erschienen

Die Vorträge der „Merseburger Ringvorlesung 2001/2002“ liegen wieder als Publikation vor, insbesondere für diejenigen, die die vielfältige und nun schon zweite Reihe zum Thema „Geschichte und Geschichten II“ verpasst haben. Von der Überlieferung der Chronik Thietmars von Merseburg, über die Geschichte der Fachhochschule Merseburg und der historische Weg der Chemie bis hin zu kunsthistorischen Betrachtungen, der Analyse der Fußballweltmeisterschaft von 1954 und den Entwicklungsschritten der Mobilkommunikation reicht das Themenspektrum, und damit dürfte für jeden Geschmack etwas dabei sein.

Das Buch kann für 12,50 Euro im Prorektorat für Studium und Lehre erworben werden, Gebäude 133, 3. Etage, Zimmer 307a; erreichbar unter der Durchwahl 03461/46-2903. Ebenfalls erhältlich ist an gleicher Stelle noch die Broschüre zur ersten Merseburger Ringvorlesung, Kosten: neun Euro.

W O H I N

- Termine an der Fachhochschule und in Merseburg -

4. Juli
Seniorenkolleg (Sonderveranstaltung): Besuch des Klosters Helfta bei Eisleben
Anmeldung unter
Telefon 03461/46 22 33

6. Juli
Schlossgraben-Festival:
Irish Folk Nacht mit
Anne Wylie & Band
20 Uhr, Schlossgraben

8. Juli
Verleihung des Hochschulgrades „Master of Social Work“ am Fachbereich Soziale Arbeit. Medien.Kultur
17 Uhr, TaC, Gebäude 120

12. Juli
Sommerkino:
„Der bewegte Mann“
21 Uhr, Schlossgraben

14. Juli
Konzert:
Trio l'Arabesque - Mitteldeutsche Barockmusik
17 Uhr, Dom

20. Juli
Schlossgraben-Festival:
Tanganacht mit „Milonga Triste“
20 Uhr, Schlossgraben

26. Juli
Sommerkino:
„Pretty Woman“
21 Uhr, Schlossgraben

27. Juli
1. Merseburger Rabentanz,
Historisches Markttreiben
12 bis 22 Uhr, Schlosshof

28. Juli
Merseburger DomMusik:
Konzert zum 252. Todestag
von Johann Sebastian Bach,
Schlagwerk: Hermann Naehring
Ladegastorgel: Hans-G. Wauer
17 Uhr, Dom

3. August
Schlossgraben-Festival:
American Folk Night mit der
Simon & Garfunkel Revival
Band
20 Uhr, Schlossgraben

9. August
Sommerkino:
„Matrix“
21 Uhr, Schlossgraben

11. August
Merseburger DomMusik:
Bearbeitungen berühmter
Orchesterwerke, mit dem
Neuen Leipziger Bläserquintett
17 Uhr, Dom

17. August
Schlossgraben-Festival:
Klezmer-Musik mit „Das
blaue Einhorn“
20 Uhr, Schlossgraben

23. August
Sommerkino:
„American Beauty“
21 Uhr, Schlossgraben

25. August
Merseburger DomMusik:
„Die Viola d'amore im Wandel
der Zeiten“, mit Dorothee
Dargel/Katharina Dargel
(Viola d'amore), Bettina
Messerschmidt (Violoncello),
Michael Schönheit (Cembalo)
17 Uhr, Dom

31. August
Schlossgraben-Festival:
Gospels & Spirituals mit
Cynthia Utterbach & Trio
20 Uhr, Schlossgraben

8. September
Tag des offenen Denkmals

8. September
Merseburger DomMusik:
Orgelkonzert zum Tag des
offenen Denkmals, Ladegast-
orgel: Michael Schönheit,
17 Uhr, Dom

bis 8. September
Ausstellung: „Heinrich II. in
Merseburg - König, Stifter,
Schutzpatron“
Kulturhistorisches Museum,
Schloss

17. bis 22. September
32. Merseburger Orgeltage

18. September
Schriftstellerlesung:
Elisabeth Graul „Blaue
Trichterwinde“
15 Uhr, Stadtbibliothek

19. September
Kolloquium:
Dr. Bodo-Carlo Ehling „Die
alten Solequellen von Halle“
17 Uhr, Hörsaal 5

**29. September
bis 17. November**
Kunstaussstellung Sachsen-
Anhalt-Süd - III. Triennale

1. Oktober
Beginn des Wintersemesters
2002/2003

MERSEBURGER
CAMPUS ZEITUNG
Zeitung der
Fachhochschule Merseburg

Herausgeber:
Der Rektor,
Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger
Redaktion:
Karola Waterstraat

Fotos:
Eike Käßler
Satz:
Karola Waterstraat
Redaktionsadresse:
Fachhochschule Merseburg,
Pressestelle, Geusaer Straße,
06217 Merseburg
Telefon: 03461-46-2904
Fax: 03461-46-2958
E-mail:
karola.waterstraat@
ltg.fh-merseburg.de

Druck:
Union Druck Halle
Auflage: 2000
Redaktionsschluss
für Ausgabe 5/02:
13. September 2002



CAMPUS